

# Nach sozialdemokratischem Prinzip

von Gerold Kunz

An der Bernstrasse entstehen im Auftrag der Wohngeniossenschaften abl und Matt Wohnungen des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Die Basler Luca Selva Architekten verantworten die Pläne. Ihr Konzept sieht gleichwertige, von einer Loggia strukturierte Wohnungen vor. Dank diesem sozialdemokratischen Prinzip vermeiden sie innerhalb der Überbauung ein soziales Gefälle.

Mixed-income housing meint, eine Siedlung für Personen mit unterschiedlichen Einkommen zu erstellen. Die soziale Durchmischung innerhalb einer überschaubaren Nachbarschaft soll Beziehungen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungskreisen fördern und die Lebensbedingungen aller verbessern. In der Zentralschweiz wurde dieses im angelsächsischen Raum verbreitete Modell in den 1960er-Jahren im Turmatthof in Stans von Arnold Stöckli und bei der Siedlung Alpenblick in Cham von Josef Stöckli umgesetzt.

Ganz anders, nämlich als sozialdemokratisches Prinzip, verstehen Luca Selva Architekten ihr Projekt an der Bernstrasse, das sich gegenwärtig im Bau befindet. Eine sozial durchmischte Überbauung haben die Architekten am Stadtrand von Basel 2008–2012 auf dem Densa-Areal realisiert. Das Projekt in Luzern mit seiner innerstädtischen Lage lässt ein anderes Konzept zu. Eine Stadt ist per se durchmisch, das einzelne Gebäude ist in einem grösseren Kontext aufgehoben. Unterschiedliche Gebäude tragen zur gewünschten Durchmischung bei.

## Für vielfältige Wohnformen

Für Luzern haben die Architekten gleichwertige, um eine Loggia organisierte Wohnungen entworfen. Damit reagieren sie auf den das

Grundstück belastenden Lärm. Die Grundrisse lassen Unterschiede in den Hintergrund treten. Jede Wohnung hat zwar ihre spezifischen Lagequalitäten, doch in der Ausstattung und in der Fläche unterscheiden sie sich kaum. Dennoch wird die Siedlung nicht aus einer homogenen Bevölkerungsgruppe bestehen, eine Durchmischung wird sich aufgrund der vielfältigen städtischen Bevölkerung ergeben, sind sich die Architekten sicher. Die Schweiz kenne kaum Gebiete, in welchen nur bestimmte soziale Bevölkerungsgruppen leben, wie es die Architekten bei Projekten in Deutschland und Frankreich kennenlernten.

Die Hälfte der Wohnungen verfügt über 3.5 Zimmer, wider den Trend nach Angeboten für Einpersonenhaushalte, wie sie auf dem freien Markt in grosser Zahl am Entstehen sind. Eine 3.5-Zimmer-Wohnung lässt vielfältige Wohnformen zu, kann von einer Kleinfamilie, jungen oder älteren Paaren oder als Mini-WG genutzt werden. Die Kleinwohnung funktioniert auch mit Untermiete, für Personen also, die sich nur zu bestimmten Zeiten in Luzern aufhalten.

## Wohnung für Lebensabschnitt

Die steigenden Bodenpreise treiben die Mietkosten in die Höhe, nicht die Kosten der Ausführung. Bauen für Genossenschaften ist nicht günstig, denn Ausführungsentscheide werden auch mit Blick auf die Betriebskosten gefällt, was sich längerfristig positiv auf die Mieten auswirkt. Auch wird das lokale Gewerbe beauftragt. Der Materialentscheid für eine Sichtbetonfassade ist auf eine lange Nutzungsdauer ausgerichtet.

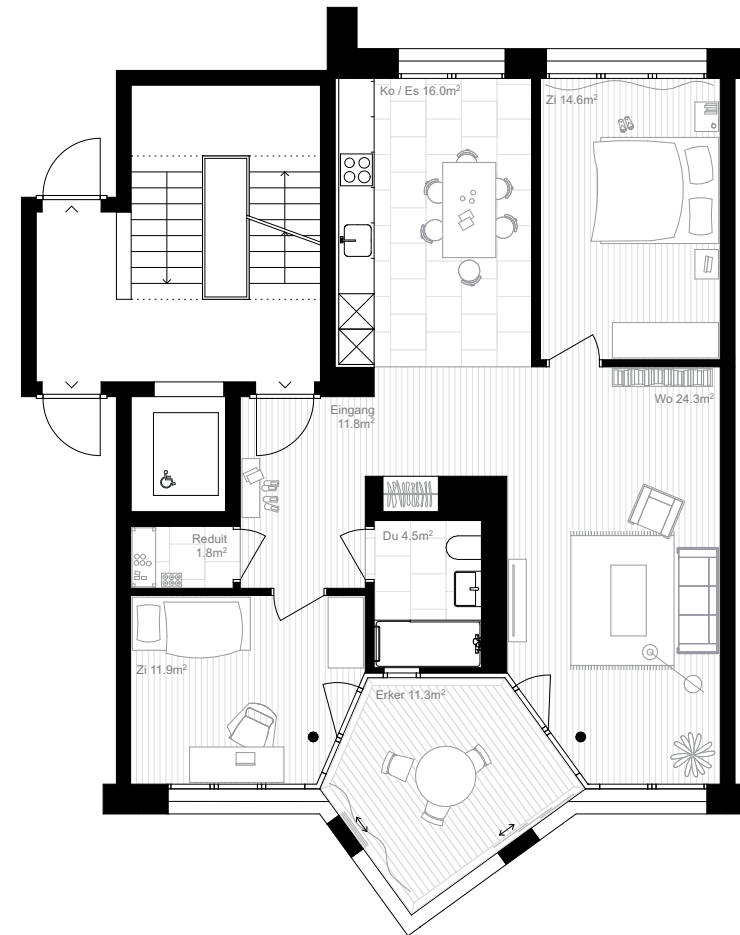
An der Bernstrasse wird mit klaren Grundrissen die Typologie des sozialen Wohnungs-

baus fortgeschrieben. Die Addition von Wohneinheiten bestimmt die Baukörper. Die Anordnung scheidet öffentliche Freiräume aus, die am Ort eine neue Qualität einführen.

Die Zukunft des Wohnungsbaus sehen die Planenden in flexiblen Gebäudestrukturen, als Kombination von Stützenraster und Leichtbauwänden. Lebenslanges Wohnen am selben Ort, insbesondere bei Genossenschaften noch heute verbreitet, wird es nur noch

selten geben. Eine Wohnung begleitet einen spezifischen Lebensabschnitt. Wechseln die Umstände, wechseln auch die Wohnverhältnisse.

Lage: Bernstrasse 62–80, Luzern  
Bauherrschaft: abl und Baugenossenschaft Matt  
Wettbewerb: 2017  
Architektur: Luca Selva Architekten, Basel  
Landschaftsarchitektur: Fontana, Basel  
Abbildung: Architekten



3.5-Zimmer-Wohnung; Nutzfläche: 84.9m²